

Der Siegener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen, - Beilagen: viermal wöchentlich Siegener Familienblätter, zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Siegen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Selbstschutz-Versicherungs-Anschlüsse für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51 Adresse für Depeschen: Anzeiger Siegen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

# Sieger Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Seitenspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Post u. Zweigstellen monatlich 60 Pf.; durch die Post 2.20 - vierteljährlich, auschl. Postgebühren: 1.50 Pf. (Lokal 1.50 Pf., auswärts 2.00 Pf.). Chefredakteur: H. Goeb. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeb; für „Beilagen“, „Beimischen“ und „Berichtsböden“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Vendi; für den Anzeigenteil: G. Veld.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

### Politische Wochenschau.

Siegen, 11. Juli.

Der am Donnerstag geschlossene 35. hessische Landtag, der im Jahre 1911 zusammengetreten ist, hat nach der amtlichen Liste eine beträchtliche Anzahl von Vorlagen vollzogen, und wenn er auch im Gegensatz zu der vorigen Legislaturperiode nur „wenige größere Gesetzgebungsakte von allgemeiner Bedeutung“ fertiggestellt hat, so hat er in kleineren Vorlagen doch eine ganze Menge von Arbeit geleistet. Die Zahl der abgehaltenen Sitzungen übersteigt die der meisten früheren Landtage z. T. ganz wesentlich, dabei muß man aber immerhin berücksichtigen, daß zu Anfang der Legislaturperiode manche Sitzung mit politischen Auseinandersetzungen angefüllt war. Durch die Vermehrung der Mandate der linksstehenden Parteien kam es, daß mitunter die politischen Gegensätze viel deutlicher hervortraten und auch schärfer aufeinandertrifften, als man das seither gewöhnt war und sich sogar außerhalb der Kammer weiter ausspannen.

Die Verhandlungen über das Beamten- und Lehrerbefoldungsgesetz, die sich sehr lange hinzogen, haben nicht das Ergebnis gezeigt, das der Zweiten Kammer ursprünglich vorzuschwebte, denn sie vermochte nicht, die von ihr ursprünglich einstimmig gebilligte Aufbesserung der Lehrergehälter, die die Unstimmigkeiten der bisherigen Befoldungsordnung beseitigen sollte, gegen die Erste Kammer durchzuführen. Auch bei der Erhöhung der Zivilliste, über die sich der Großherzog in der Thronrede mit ganz besonderer Genugtuung äußerte, hat sich der starke Einfluß der Ersten Kammer deutlich gezeigt. Einen ercruclischen Wettstreit der beiden Kammern veranlaßten die Beratungen über die Hilfsstätigkeit zum Besten der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Das Darlehen und die Kreditgewährung für die neugegründete Zentralkasse der landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde dadurch über den Antrag der Regierung hinaus erhöht.

Von wesentlicher Bedeutung ist die gesetzliche Regelung der Schuldenfälligkeit, über die sich der Großherzog in seiner Thronrede des längeren ausließ, und die trotz der steigenden Staatsbedürfnisse durchgeführt wurde.

Die in der Thronrede zum 35. Landtag angekündigte Revision des Schulgesetzes ist dem Landtag zwar nicht vorgelegt worden, aber bei den Beratungen über die nationale Einheitschule und bei der Ordensvorlage, wurden die Forderungen der liberalen Schulpolitik nicht nur ausführlich erörtert, sondern auch nachhaltig vertreten. Die finanziellen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reich sind, wie in der Thronrede hervorgehoben wurde, auch in der abgelaufenen Landtagsperiode nicht unberührt geblieben. Die Reichsfinanzreform des Jahres 1913 hat die Landesfinanzen durch weitere Inanspruchnahme von Landesabgaben für das Reich und durch Einführung neuer Reichsteuern unmittelbar und mittelbar in einer Weise beeinflußt, daß es der Regierung nicht leicht fallen konnte, sich mit ihr abzufinden.

Wie sich der nächste Landtag, bei dem die Hälfte der jetzigen Mitglieder auszuscheiden hat, im ganzen zusammenzusetzen wird, das liegt vorläufig noch völlig im Dun-

keln, zumal durch das Wahlrecht ganz unvermutete Verschiebungen eintreten können. Hoffen wir, daß die Neuwahl so ausfällt, daß das Wohl unseres Landes trotz aller politischen Gegensätze in reger, gemeinsamer Arbeit nachhaltig gefördert werden wird.

In einer längeren Abhandlung, die sich mit dem Schluß eines anderen Landtages beschäftigt, kommt die „Köln. Ztg.“ auch auf das Verhältnis von Regierung, Landtag und Erster Kammer zu sprechen, die fesseln genug ist, um sie hier wiederzugeben. Es heißt da: In dem Verhältnis von Regierung zu Landtag hat sich in der zu Ende gehenden Legislaturperiode nichts verschoben, es gibt keine ausgebrochene Regierungspartei, und es kann sie — wenn man von den großen Grundfragen der Aufgaben, Rechte und Pflichten des Staates absieht — in Hessen auch nicht geben. Die Verhältnisse sind so klein, daß es einem Abgeordneten bei seiner aus seiner örtlichen Umgebung hergeleiteten, wirklichen oder vermeintlichen, Kenntnis aller Verhältnisse schwer fällt, sich von diesen loszumachen und einen höhern Gesichtspunkt, wie ihn etwa eine Parteidisziplin verlangt, anzuerkennen. Dies gelingt nur den radikalen Parteigruppen, zu denen in diesem Zusammenhang neben den Sozialdemokraten auch das Zentrum zu nennen ist. Es bildet bei der sich nach dem Gesagten häufig ergebenden Zufallsgruppierung das Jünglein an der Wage. Da seine Zusammensetzung im übrigen über das Durchschnittsmasß landtäglicher Befähigung hinausragt, konnte es eine Bedeutung erhalten, die durch die Zahl seiner Mitglieder nicht gerechtfertigt wird. Wichtiger ist das Verhältnis zwischen den beiden Häusern des Landtags. Man kommt nicht von dem Eindruck los, daß man einen guten Gedanken, den man in der Zweiten Kammer nicht hatte, eben dort nicht gern anerkennt, wenn oder weil er von der Ersten Kammer kommt. Dabei tritt doch auch in Hessen eine Erdringung hervor, die man überall beobachten kann, wo ein liberales Wahlrecht eine demokratischere Zusammensetzung des Volkshauses bringt: die Erste Kammer regt sich automatisch, um dieser Neuordnung der Dinge gegenüber ihre Bedeutung zu behalten. Und diesem Bestreben und nicht nur der Tatsache allein, daß die Erste Kammer kluge, fleißige und politisch geschulte Köpfe hat, entspringt ihre wachsende Bedeutung.

Die äußere Politik dreht sich seit Wochen um dieselben Fragen, ohne daß auch nur eine einzige irgendwie gelöst worden wäre. In Albanien hält Fürst Wilhelm immer noch aus, aber seine Soldaten, die vor dem Feinde ebenso feig sind wie bereit vor den Frauen und dem Beistand ihrer Mitbürger, werden ihm wohl kaum den wankenden Thron sichern können, wenn ihm nicht von Rumänien starke Hilfe kommt. Gestern kam die Nachricht, daß im Schloß Reunied große Sendungen der fürstlichen Hofhaltung aus Durazzo eingetroffen seien und daß die früher von dem Fürstenpaar bewohnten Räume des Schlosses in aller Stille wieder zur Aufnahme des Fürstenpaares hergerichtet würden. Die Nachricht ist bis jetzt noch nicht bestätigt, aber man kann sich der Erwägung nicht verschließen, daß mit der Abdankung des Fürsten für Albanien keineswegs eine bessere Lage geschaffen wäre. Ein neuer Fürst würde zweifelsohne mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und eine Teilung des Landes unter die begehrlichen Nachbarn ist

wohl ebenso unmöglich, als das Land sich selbst zu überlassen.

Die Lage in Irland und zumal in Ulster hat sich bedrohlich verschärft. Nach einer Berlegung des Sonderberichterstatters der Times hat eine große Anzahl der Ulsterischen Freiwilligen die Hoffnung aufgegeben, daß sich die Schwierigkeiten ohne Krieg noch weiter hinfeschleppen werden. Schon vor drei Monaten war die Unruhe im Geschäft, der Zerfall im gesellschaftlichen Leben, die unausgesetzte Anstrengung der Bereitschaft, die Verschönerung der Gemüter infolge der Ungewißheit über das, was der nächste Tag bringen konnte, so anstrengend und angriffsend geworden, daß man anfang zu wünschen, es möge nur irgend etwas wirklich geschehen. Heute aber ist die Spannung nahezu unerträglich geworden. Daß auf beiden Seiten die Nerven bedenklich erregt sind, erkennt man schon an den zahllosen Gerüchten, die von Stunde zu Stunde in Umlauf gelangen. An drei, vier verschiedenen Orten ist es in den letzten Tagen zu Panikausbrüchen gekommen infolge von Gerüchten, daß die eine oder andere Partei im Begriffe stehe, über die andere herzufallen. Am unheimlichsten und hartnäckigsten tritt die Behauptung auf, die Befürworter Nationalisten oder wenigstens ein Teil von ihnen hätten eine große Menge Nitriol gelagert, das sie angeblich gegen die Unionisten verwenden wollten, und das Gerücht fügt hinzu, die Freiwilligen in gewissen Bezirken hätten sich mit Salzsäure wie Kaseine vorgegeben, um Gesicht und Hände zum Schutze gegen diese Säure einzureiben. Diejenigen, die Kränze in der Geschichte, im wirklichen Leben oder aus Büchern studiert haben, wissen, daß sich ihr Herannahen stets durch eine Menge toller Geschichten ankündigt, von denen manche im höchsten Grade unwahrscheinlich sind, und andere wieder auf einer kaum nennenswerten Kleinigkeit von Wahrheit beruhen. Schon wird der größte Teil der Provinz Ulster für alle praktischen Zwecke von den unionistischen Freiwilligen regiert. Ungeachtet der amtlichen Nachrichten von der Unmöglichkeit des Herrn Asquith sind sie ein unverfassungsmäßiges Heer geworden und marschieren in geschwinder Weise durch die öffentlichen Straßen mit Waffen, die in ungeheurer Weise eingeschleppt worden sind. Herr Asquith aber räumt schwächlich ein, daß er nichts tun könne. Wie nun, wenn man zu dem Wesen der Herrschaft sich auch der Form bemächtigt? Es ist unmöglich, daß die Periode des Verschleppens und Abwartens noch viel länger dauern kann. Der Hohn kann nicht schärfer angepannt werden. Der Augenblick, wo er reifen muß, ist nahe.

Welche Entschlüsse man in Velsaft für unvermeidlich hält, ist aus dem an anderer Stelle mitgeteilten Aufruf in Ulster zu ersehen.

In Mexiko wird man sich jetzt in eine neue politische Lage finden müssen. Die Verhandlungen in Niagara Falls haben zu einem Rückzug der Vereinigten Staaten vor der Politik des lateinischen Amerika geführt. Von Tampico und von einer Genugtuung, wie sie von Huerta gefordert wurde, ist weiter keine Rede. Mexiko wird selbst über seine Zukunft zu entscheiden haben, und mittlerweile veröffentlicht der „New York Herald“ ein furchtbares Anflugematerial, um zu beweisen, daß die mexikanischen Parteien organisiert, besoldet und bewaffnet wurden von den großen amerikanischen und ausländischen Syndikaten, die um Beherrschung

### Die Werkbundschau in Köln.

Von Franz B. Bräuner

Im Gegensatz zu der Herrschaft der Masse, die das 19. Jahrhundert mit gewalttätiger Unterdrückung aller Persönlichkeiten ausgebreitet hat, will der Deutsche Werkbund wieder eine Herrschaft des Persönlichen aufrichten, ein Reich, in dem jeder Einzelne wirken kann nach seinem Willen, nach seinen Gaben und Kräften. Und in diesem Reich wird auch die Frau miteinbezogen, hier soll sie wirken und schaffen können nach ihrer persönlichen Eigenart. Der Bund will darauf hinwirken, daß die Frau endlich Qualitätsverständnis erwerbe und Pflege, ist doch die Frau die Hauptträgerin des heuer herrschenden Warenwandels. Und schließlich kann die Frau sich allgemeinproduktiv betätigen, wenn auch der tektonische Charakter der neuen deutschen Werkbund ein durchaus männlicher ist und bleiben wird. Woher da die Werkbund auf Persönlichkeiten gestellt ist, die im gewissen Sinne sehr eine fremde Individualität aufzuweisen, wird die Frau hier vermittelt und ausgleichend wirken können: sie wird durch ihr Wesen, durch die Art der Anordnung etwa eine ganz persönlich gebachte Raumausstattung mit ihrem Geist, mit dem Geist der Familie durchdringen. Ihre Aufgabe ist es, das Schwärmende, Liebe, Herdentrieb, Annahmsvolle hineinzutun. So ist auch der Frau auf dieser Werkbundschau ein eigenes Haus eingeräumt, das mit feinsinniger Sachlichkeit und erlichem, künstlerischem Geschmaus ausgestattet ist. Hier will die moderne Frau in ihrem geliebten Selbstgefühl beweisen, wie auch sie in gewerblichen und künstlerischen Dingen „ihren Mann steht“. Reichlich sind hier naturgemäß Stickerien, Gewebe und Batikarbeiten vertreten, zum großen Teil Schöpfungen von Phantasie und vornehmer Farbgebung.

Auch ihren „Glanz“ hat die Werkbundschau, wie man das ja heute von jeder Ausstellung erwartet. Es ist das „Österreichische Haus“, gleich vorzüglich in der architektonischen Gestaltung, wie in der inneren, künstlerischen Ausmachung, wenn auch zwischen beiden nicht die letzte Harmonie zustande gekommen ist. Joseph Hoffmann säuft die Architektur, nicht die eigentümliche und subjektive, aber gemäß die interessanter und die, die sich am härtesten empürt. Dieser ernste, fast schwermütige Bau mit seiner strebenden Vertikale, mit den schweren Pfeilern, den überhöhen Fenstern, und umkleidet von dieser mystischen, grauen Farbgebung, ist so ganz persönlich gedacht, vertritt in seiner sakralen Ernstigkeit jenes Wien, wie es in der Dichtung etwa der ernste, schwermütige Grillparzer nachlebt. Das Entwürfen ist der Innenhof, den Josef Stinad entwarf, ganz individuell durchgeformt und unbedingt tragbar für den modernen Haus- und Ausstellungsbau. Dieser Innenhof gibt den reizvollen Kontrast und dann durchschreitet man die Kludt der Säle in ihrer herrlichen Ausmachung, mit den Schönen des modernen Kunstgewerbes, die hier in bunter natürlicher Folge sich präsentieren. Man steht überrascht vor dieser eminenten künstlerischen Durchdringung auch des Kleinen und Kleinsten, nirgends ein Raum wie der andere, nirgends kommt eine Ermüdung auf, stets eine neue Stimmung, neue Rollen, ein anderes Licht, ein anderes Raumgefühl, eine originelle Farbharmonie. Man sieht Dinge, so wundervoll geschmückt und so einfach und schlicht gearbeitet, wie sie eben in der ganzen Welt

nur die Wiener machen können. Man staunt über die kräftige Phalanx junger, strebender Talente, die drüben den Gedanken des Werkbundes aufgegriffen haben, mit einer Inbrunst und einer Selbstverleiblichkeit, als läge es ihnen im Blut. Und das ist ja schließlich das Entscheidende: die große Idee von der Durchdringung der Arbeit, zu der die Deutschen wie zu allen Dingen doch immer nur erst erzogen werden müssen, weil hier eben der Konner mit einer innerlich gefesteten Kultur längst verloren gegangen ist, diese Idee kommt den Wienern gar nicht so fremd und absonderlich, sie trifft bei ihnen auf eine alte, gute Tradition. Und diese Tradition ist heute noch so ungemein fruchtbar, von ihr können die jungen Künstler lernen, es ist eigentlich gar nicht so sehr viel Neues und überwältigend Modernes, was wir hier sehen. Nicht die Einzelstücke sind es, die in diesem Hause überreichen, es ist vielmehr die in zahllosen Wiedern lebendige, zielstrebige Arbeit. Auch diese künstlerische Konzentration haben wir in Deutschland nicht. Das wirkt hier alles so unmittelbar: Der Raum ist eigentlich nie Ausstellungslokal, nie Rahmen oder Relief, das eine bedingt das Andere und aus dem Zusammenhang aller Einzelstücke resultiert die höchstwertvolle, künstlerische Harmonie. Es ist überall so viel Liebendigkeit, Spielfreude, feiner Instinkt, lächelnde Kaprice, traumhaft-lustige Phantasie, kindliche Reizität und gefällige Grazie. Mit dem Spieltrieb geht die Arbeitsfreude vermischt, der Wille zur Kunst ist diesen Menschen etwas Naturgeborenes, etwas elementar Instinkthafes.

Die Räume des böhmischen Werkbundes sind gewiß sehr interessant und original, aber im ganzen unserem Kunstempfinden doch allzu fernliegend. Oskar Kobotnik, der die Räume entwarf, kommt inwieweit, trotz aller Originalitätsucht, rein dekorativ zu manch hübschen Wirkungen. Aber in dieser Modernität liegt doch so viel Erzwungenes, Gewalttames. Wenn man dabei auch nicht einmal entscheiden will, ob diese Entwürfe im Gedanklichen von einer zur Manier gesteigerten Tradition ausgehen oder von den jüngst-modernen Strömungen in Malerei und Plastik beeinflusst sind. Man nimmt sie eben am besten als Ausdruck einer territorialen Kamflagung, im Geist ihrer Herkunft, ihres besonderen Kulturgebietes. Es lohnt im übrigen nicht den Mühe, all die einzelnen Häuser, Schulen und Abteilungen aufzuzählen, denn würden vielen Anregungen. Bemerkenswertes steht doch manches Durchschnittliche und Belanglose. Es genügt das Marfanthe aus der großen Halle herauszuheben. Die Idee des Werkbundes von der künstlerischen Veredelung des Handwerks mag kaum irgend so eindrucklich verwirklicht sein, wie im Hause Österreichs. Am nächsten kommt diesem Gedanken vielleicht der bayerische Raum, der in strenger Annahme alle Erzeugnisse des bayerischen Kunstgewerbes in bunter Folge geordnet voll bereinigt. Das Haus Bremen-Oldenburg macht im Vergleich zu den harmantpfeilichen Räumen der Wiener eher einen kühl-sachlichen, aber sehr gediegenen Eindruck. Die Räume, die R. A. Schröder entwarf, halten sich in den Grenzen eines wohlwogenden Konservatismus, mögen in ihrer ersten Zurückhaltung für das innerkünstlerische Raumgefühl der nordwestlichen Deutschlande bezeichnend sein. Prachtvolle Arbeiten stellt hier auch die Edelstein-Industrie Jbar-Oberstein aus.

Das Haus Sachsen, von den Architekten Löffow und Kühne entworfen, hebt sich in seinem dekorativen Schmuck von dem Hintergrund alter, stiller Bauden reißend ab. Es zeigt im Inneren eine Frucht feinsinnig entworfener, wirksam ausgeschalteter Räume. Vorzüglich ist der Treppenraum, den Hans Erwin Schulz, und das ernste, feierlich verteilte Stuhngemälde der Stadt Leipzig nach dem Entwurf von H. und C. Herold, mit Buchbänden und Plastiken zu vornehmer Einheit gefestigt. Chemnitz und Plauen stellen ausgewählte Erzeugnisse ihrer kultivierten Spitzenkunst aus. Man sieht ferner reizvolle Stücke der Porzellan-Kunst, die heute von der Grazie eines südlischen Kolofogedandels erhaltbar zu dem zweckgerechten Rhythmus der modernen Linie überzugehen scheint. Die Ladenstraße ist nicht das geworden, was man aus Versprechen hat. Edwin Hempel schuf hier eine allmälige, stets das gleiche Motiv anhaltende, fast monotone Straßenseite, die als Ganzes gesehen, nur wie eine kammertliche Attrappe wirkt. Was die moderne Dekorationskunst heute zu leisten vermag, inwieweit sich das Schaulustige in den großen Zusammenhang unserer Kulturbewegung einreicht, soll hier gezeigt werden. Und die Regeneration des Geschmacks hat auch diesem unscheinbaren und doch in seiner weiteren Auswirkung so bedeutsamen Faktor des modernen Lebens neue Bahnen gewiesen. Nur daß man in dieser Straße für Dekorationskunst, bis heute wenigstens, noch allzu wenig davon merkt. Aber vielleicht ist die Ausstellungsleitung doch auch hier noch ihren Willen durch und läßt von anerkannten Künstlern die Ausgestaltung in persönlicher, künstlerisch-durchgebildeter Arbeit entwerfen.

Das große Fabrik- und Bureaugebäude, in seinem großzügig-monumentalen Charakter von Walter Gropius entworfen, wird gerade in diesen Tagen vollendet. Hier zeigt der Werkbund, welchen entscheidenden Einfluß der Gedanke der Form auf das gesamte Arbeitsgebiet der Industrie in ihren Bauwerken, Produkten, Maschinen und in ihrer ganzen inneren künstlerischen Organisation gewonnen hat. Die Abteilung für kirchliche Kunst ist in drei kapellenartigen Bauten, geordnet für den protestantischen, katholischen und jüdischen Kultus vertreten. In ihrer Art selbständig durchdachte Raumgestaltungen, atmen sie in ihrer Reife, doch nie aufdringliche Ornamentik eine ernste und vornehme Würde; in der Theorie könnte der Gedanke von der Rückständigkeit unserer neuen kirchlichen Kunst als abgetan werden. Aber dann wird man wieder an die großen Kirchenentwürfe von Thorwaldsen erinnert, die in einem eigentümlich erdauten charakteristischen Haus zur Schau gestellt sind. Noch immer wandern diese prachtvollen Städte moderner Glasbildkunst ruhig durch die Welt, seit Jahren begegnet man ihnen auf den großen Ausstellungen. Es sind Werke einer großen, eigenwillig ihren Weg wandernden Kunst, die gleichermäßen durch den Schönen, großzügigen Antikluse wirken, wie durch die glühende Farbgebung, die an tiefer Reizkraft den Kirchenentwürfen der Gotik nicht nachsteht. Die kirchliche Behörde hat die Annahme dieser wunderbaren komponierten Massengemälde, die für eine Kirche in Reich bestellt waren, nicht genehmigt.

Von den Kunstgewerbeschulen beantragten die von Hamburg, Köln, Berlin und Magdeburg als Vertreter einer kühl

der merikanischen Bahnen und um merikanisches Petroleum kämpfen. Die „Byghafineh“ trage Schuld daran, daß die merikanische Revolution ausbrach, und daß sie nicht schon längst zusammengebrochen sei. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses, Vertreter für Kalifornien, namens Julius Kahn, hat demnach die folgende Interpellation eingebracht: „Der Staatssekretär wird ersucht, sofort der Kammer, falls das öffentliche Interesse es gebietet, zur Information die Briefe, Dokumente und Instruktionen vorzulegen, die Mr. John Lind, dem speziellen Vertreter des Präsidenten in Mexiko, zugesandt wurden und welche die Versicherungen betreffen, die Mr. Lind dem Kapitän Hopkins (juristischer Beirat der Konstitutionalisten in Washington) oder irgend einer anderen Persönlichkeit gab, um, wie die Publikationen des „New York Herald“ feststellen, Kriegsmaterial aus einem Hafen der Vereinigten Staaten in den Golf von Mexiko, vornehmlich nach Mobile oder Benjacola auf Kuba zu exportieren, und zwar auf Schiffen, die in Kuba ihren Kurs ändern und sich zur Ründung des Rio Bravo wenden sollten, um sich den Konstitutionalisten ohne jedes Einverständnis der Vereinigten Staaten anzuschließen.“ Diese Interpellation ist der Kommission für auswärtige Angelegenheiten überwiegen worden. Es ist anzunehmen, daß sie dort einen Ruhepunkt finden wird.

Bedeutend ist das Verhalten der russischen Presse, die sich in dem Augenblick, da die Ankunft Poincarés bevorsteht, scharf gegen England wendet, nachdem das englische Geschwader kaum den Hafen von Kronstadt verlassen hat. Die Erbitterung beruht ja wohl auf einer längst bekannten Abneigung gewisser Kreise vor England, sie beruht diesmal aber noch im besonderen auf den von England erworbenen Delquellen. So schreibt z. B. die Kowojew Wremja: „Die Erwerbung des Monopols auf russisches Kaphtha gibt das Schicksal Persiens in die Hände der englischen Regierung, ganz wie der Ankauf der Suez-Kanal-Aktien ihr die Macht über Ägypten brachte. Das und nicht (wie Sir Edward Grey ausführt) Willkürlichkeiten der russischen Konsuln, gebe einen gerechten Anlaß, das anglo-russische Abkommen zu revidieren. Wir irren aber nicht in der Annahme, daß in naher Zukunft neben dieser Kaphthafrage die Frage der transpersischen Bahn neuen Anlaß zur Entrüstung der russischen Presse geben wird. Die ersten Anläufe dazu sind uns bereits entgegengetreten. In England aber scheint allerdings die Meinung, einen direkten Weg von Teheran nach Indien zu schaffen, nur noch gering zu sein, was insofern nicht zu verwundern ist, als jetzt nach Erwerbung der Delquellen für die englischen Interessen nähere und dringendere Aufgaben in den Vordergrund rücken. Es ist uns jedoch im Zusammenhang mit der Frage der transpersischen Bahn aufgefallen, daß russischerseits jetzt mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, von Buchara aus Verbindungen mit Afghanistan anzuknüpfen. So weitet sich das Gebiet der „unsicheren“ Nachbarn immer mehr, und wir glauben schon jetzt die Einmischung voraussetzen, die aus Afghanistan und dem kaspiischen Persien ein neues Buchara gemacht haben wird. Es ist, was Graf York in seinem berühmten Buch über das Vordringen der russischen Macht in Asien, das „Suchen nach einer Grenze“ nannte.“

Ebenso einseitig geblieben ist auch die Stellung der russischen Presse zu dem Mord in Sarajewo. So meint dasselbe Blatt, daß alles, was über eine serbische Agitation gesagt werde, auf Fälschungen zurückgehe. „Die verbrecherische Arbeit der Fälscher“ werde jedoch niemanden irren führen. Die fast einmütige Ueberzeugung Europas sei, daß für den Tod des Erzherzogs die moralische Verantwortung Oesterreich zufalle, das eine Atmosphäre des Horns, des Hasses und der Erbitterung systematisch geschaffen habe. Man sieht, die russische Presse nimmt es nicht sehr genau und sieht Rußland für Europa an. Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung“ sehr richtig: Daran, daß die serbischen Elemente Bosniens und der Herzegovina von Serbien aus systematisch in antioesterreichischem Sinn bearbeitet werden, kann ebenfalls niemand zweifeln, der die Verhältnisse verfolgt hat, wie sie sich seit 1908 gestaltet haben, und es wäre gewiß nicht zu verwundern, wenn die österreichische Politik auf Maßregeln bedacht wäre, um Serbien eine direkte Nachbarhaft zu Bosnien, Herzegovina und Montenegro zu verbieten. Auch laucht je länger je mehr der Verdacht auf, daß die Mordhand in Albanien in Zusammenhang mit den Zukunftsplänen Serbiens stehen. Das Blut, das in Sarajewo geflossen ist, und die Schatten der Ermordeten erheben Klage gegen Serbien und auch der noch immer ungeführte Mord des Königs Alexander und seiner Gemahlin ist aus der Vergangenheit, in welche man ihn zu begraben bemüht war, wieder lebendig in den Vordergrund unserer Empfindens getreten. Es ist nicht denkbar, daß dem beleidigten sittlichen Bewußtsein des Abendlandes die Sühne versagt wird, die es fordert.

fortschreitenden Modernität erhöhtes Interesse. Auch der große Saal Hamburgs nimmt durch seine Geschlossenheit in Dekorations und die großzügige-reizvolle Wirkung eine Sonderstellung unter den Säulensälen ein. Der Charakter dieses Saales ist bestimmt durch ein mächtiges, ganz in Schwarz-weiß gehaltenes Ornamentenwerk von Prof. Czichla, das durch seine reine ornamentale Wirkung dem ganzen Saal etwas von einzigartiger, natürlicher Festimmung gibt.

Wann am Ende der Ausstellung breitet sich die von Rehenholz, dem Architekten der Kruppischen „Margaretenhöhe“, erdachte Anlage des Neuen Niederdeutschen Dorfes aus. Willkommend ist sehr für dieses besondere Gebiet bestimmt, bietet diese Dorfstellung eine Fülle von fruchtbarsten Anregungen weit über den Einzelbau hinaus. Die Wohnanordnungen sind einfach gehalten, aber solid und geschmackvoll in Farbe und Form. Die Dorfkirche, die wie etwas ganz Verschiedenes mitten aus der Siedlung herauswächst, erwidert ihre Form aus den gleichen Elementen, wie die Häuser: die Ausstattung verrät einen persönlichen, frischen, herzhaften Sinn. Dies Dorf ist keine Theaterfälschung, mollig in Nachahmung erbaut, rings ist sich aus ländlicherer Wertigkeit heraus, stellt eine Schöpfung von individueller, modernem Charakter dar. Und gerade auf diesem Gebiete möchte man den Bekehrungen des Werkbundes nachhaltigen Erfolg wünschen. In der großen Werkbunds-Saal von Eberhardt zeigt die starke Beteiligung unserer Werkbunds- und der anderen schweren Metall-Industrien, namentlich der Formgedanke des Werkbundes auch in diesen Kreisen sich durchzusetzen hat, wie der Qualitätsanspruch als eine Stärkung des Ansehens unserer nationalen Arbeit generiert wird.

Und damit schließt sich wieder der große Kreis: der Werkbund will die Qualitätsarbeit fördern und den Willen zur Arbeit, zur besten Arbeit wecken; so umfängt er alle Qualitätsindustrien und reicht hinein in die freie Kunst. Der Bund ist im besonderen der Meinung, daß das deutsche Volk heute die nationale Kraft besitzt, in allen Dingen, die es gestaltet, seine weise eigene Art auszustrahlen. In allen Dingen des Lebens das eigene nationale Wesen zum Ausdruck zu bringen, sie künstlerisch und geistig zu durchdringen; das ist der große Gedanke. Und die neue deutsche Form wird die Verwirklichung des deutschen Gedankens in der Welt ausbreiten und befestigen, sicherer als Politik und Verdrängung.

### Aus Stadt und Land.

Siegen, 11. Juli 1914.

#### Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Ufinger über die Elektrizitätsversorgung der Provinz Oberhesse.

Der Vortrag des Provinzialdirektors, von dem wir an anderer Stelle eingehend berichteten, gab ein ungemein klares Bild von der Vorgeschichte und der Durchführung der Elektrizitätsversorgung für Oberhesse. Es war eine dankenswerte Aufgabe, die sich der Vortragende gestellt hatte, denn gerade über das Elektrizitätswerk der Provinz herrschte in vielen Kreisen der Außenstehenden völlige Unkenntnis. Die Ausführungen Geheimrat Uingers waren geeignet, die Hörer davon zu überzeugen, daß Oberhesse in der Versorgung mit elektrischer Energie ein Werk besitzt, das trotz vieler Unkosten rentabel sein und besonders seine ideale Aufgabe, zur Förderung von Gewerbe und Landwirtschaft zu dienen, voll erfüllen wird.

Interessant war es, das Urteil des Redners über das Siegener Elektrizitätswerk zu hören. Er sagte: „Das Gebiet, das die Stadt Siegen für ihr Werk bekommen hat, ist von derselben Güte wie das Gebiet, das die Provinz hat. Daß das Werk schon in den ersten Jahren Ueberschüsse erzielen konnte, war unmöglich, denn auch die Provinz rechnet 10 Jahre lang mit Zuschuß. Ich glaube, daß das Werk der Stadt auch sehr bald rentabler wird.“

**\*\* Tageskalender für Sonntag, den 12. Juli: Gewerbeausstellung: 4-7 Uhr und abends von 8-11 Uhr Konzert der Kapelle der Unteroffizierschule Wehlar.**

**Freiwilligkassen: Die verunkunte Glode\*, 7/8 Uhr.**

**Geol.-Ausstellung im Botanischen Garten. Sonntag geöffnet vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr.**

**Kunstausstellung geschlossen. Oberhessisches Museum und Gall'sche Sammlungen. Gedruckt Sonntag vormittags 11-1 Uhr unentgeltlich. Lichtspielhaus: Täglich Vorstellung. Union-Theater: Täglich Vorstellung.**

**\*\* Gewerbeausstellung. Gestern nachmittag besichtigte Minister v. Homberg, Erzelenz mit mehreren Herren des Ministeriums die Ausstellung unter Führung von Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Ufinger, Oberbürgermeister Keller, Professor Dr. Krausmüller und Fabrikdirektor Thomé. Die Herren waren von dem Besuch außerordentlich beeindruckt. Das Mittageisen wurde in der Festhalle eingenommen. — Gestern abend fand ein Konzert der hiesigen Militärkapelle statt, das mit italienischer Musik verbunden war. — Wie uns mitgeteilt wird, haben sich für Sonntag verschiedene landwirtschaftliche und gewerbliche Vereinigungen angemeldet. Ein besonderes Interesse erregen die erst in letzter Zeit hinzugekommenen beiden Handwerker, nämlich ein Nagelschmied und ein Töpfer.**

**\*\* Besuch praktischer Landwirte. Nachdem in letzter Zeit eine Reihe landwirtschaftlicher Vereine aus nah und fern, z. B. gestern das Landw. Kränzchen zu Worms, wie bereits mitgeteilt, die Versuchsfelder des Landwirtschaftlichen Instituts besichtigt haben, werden auch am morgigen Sonntag wieder einige Vereine hier zum gleichen Zwecke eintreffen. Je ein Verein kommt aus dem Westerwald, Taunus und Vogelsberg, zwei aus der Wetterau.**

**\*\* Erledigt ist die Stelle eines Brandversicherungsinspektors mit dem Wohnsitz in Mainz. Schluß der Weidfrucht: 1. August 1914. Ferner die mit einem evangelischen Lehrer zu besetzende dritte Lehrerstelle an der Volksschule zu Dödelshausen Kreis Bädinger.**

**\*\* Akademischer Wartburgbund. Am nächsten Dienstag, 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr, wird Professor D. Dr. Schian in Steins Garten einen Vortrag halten über das Thema „Die gegenwärtige Kirchenaustrittsbewegung und die Gebildeten“. Ein Thema, das so unmittelbar in die aktuellen Tagesfragen unserer Zeit hineingreift, darf wohl allgemeines Interesse beanspruchen.**

**\*\* Das Museum für Völkerkunde ist am Sonntag, den 12. d. Mts. geschlossen.**

**\*\* Der Hessische Landesgewerbeverein hält seine diesjährige Hauptversammlung am 13. September zu Erbach i. O. ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildet die Beratung und Beschlussfassung über Einrichtung von Schiedsgerichten in den Ortsgewerbevereinen.**

**\*\* Das Großh. Hessische Regierungsblatt Nr. 16 vom 9. Juli hat folgenden Inhalt: 1. Gesetz, die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen betr. — 2. Statuten des Großh. Hess. Ordens „St. von Drabant“.**

**\*\* Lohnausbesserungen für Eisenbahnarbeiter. Die neue Lohnordnung der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hat, obwohl sie nur eine Zusammenfassung und Vereinfachung der Lohnsysteme darstellen soll, einer großen Anzahl von Eisenbahnarbeitern zugleich auch ziemlich bedeutende Lohnhöhungen gebracht. Beachtenswert ist, daß ein alter Arbeitervertreter, der Vorsitzende des großen Berliner Eisenbahnerverbandes und Arbeiterverbandes, Eisenbahnschlosser Gustav J. J. J., Mitglied des Reichstags, dem Eisenbahnminister von Breitenbach anlässlich der diesjährigen Reichseisenbahnetatsberatungen den Dank für die Zusammenberufung der Lohnkommission mit dem Bemerkung ausspricht: die neue Lohnordnung sei gewissermaßen eine Krönung der bisherigen Reformen und bringe den Arbeitern ganz erhebliche Vorteile. Interessant ist auch eine vom Generalsekretär Riedel des genannten Verbandes angefertigte Statistik über die Eisenbahnarbeiterlöhne und über die ortsüblichen Tagelöhne, die dem Reichstage übermittelte wurde. Aus ihr geht hervor, daß in einer großen Anzahl von Orten die Eisenbahnarbeiterlöhne bereits höher stehen als die ortsüblichen Tagelöhne. Angesichts solcher günstiger Lohnverhältnisse ist es zu verstehen, wenn der Antrag der Privatarbeiter zu den Eisenbahnwerk- und Betriebsstätten von Jahr zu Jahr größer wird.**

**\*\* In dem Christl. Jahresfeste in Basel, das vom Sonntag bis Donnerstag stattfand, sprach Defan G. u. Mann von Kirchberg im Namen von 200 hessischen Gemeinden und konnte berichten, daß es dort vorwärts gehe in Missionsfragen. Wie in Wiesbaden sollte man sich auf die Unterstützung einzelner Missionare verlassen, auf die sich das allgemeine Missionsinteresse konzentrieren könne. Redner dankte auch für die freundliche Aufnahme der 17 Studenten der Siegener theologischen Fakultät.**

**\*\* Beerenobstverwertungs-Kursus. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der diesjährige Beerenobstverwertungs-Kursus an der Großh. Obstbau- und Landw. Winterschule zu Friedberg am kommenden Dienstag, den 14. d. M., vormittags 9 Uhr, beginnt.**

**\*\* Silberne Hochzeit feierten gestern Kaufmann Julius Siegel und Ehefrau. Herr Siegel ist Inhaber der Firma Schmiedler auf der Marktstraße.**

**\*\* Ein merkwürdiger Reisender. Mit dem Frankfurter Hauptbahnhof wurde am Donnerstag der 20jährige Bäder-**

renner Waldemar Rebling aus Thüringen dabei abgefaßt, als er sich ohne Fahrkarte durch die Sperre drängen wollte. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Mann unumwunden, daß er bereits seit Monaten Deutschland in D-3 Ägen durchfähre, ohne je im Besitze einer Fahrkarte gewesen zu sein; denn bei es ihm gelungen, unbehelligt von Bahnhofsbeamten, Wagenschaffnern und Aufsichtsbearbeitern ohne Karte auf die Bahnzüge zu kommen, in die Züge zu gelangen, in dieselben zu fahren und am Ende der Reise die Bahnhöfe wieder frank und frei zu verlassen. Rebling erklärte ferner, daß ihn ein unüberwindliches Verlangen in die D-3 Ägen treibe. Als er am Donnerstag in Frankfurt festgehalten wurde, hatte er bereits die Reise von Köln über Gießen nach Frankfurt zurückgelegt. Das Geld zu seinem Lebensunterhalt will er von seinen Angehörigen erhalten haben. Aufdringend behauptet es sich bei Rebling um einen nicht ganz normalen Menschen.

**\*\* Postverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postbesitz Ende Juni 1914 auf 95 831 gestiegen. (Zugang im Monat Juni 4309.) Auf diesen Postbesitzungen wurden im Juni gebucht 1592 Millionen Mark Guthaben und 1606 Millionen Mark Lastschriften. Barzahlungen wurden 1725 Millionen Mark des Umlages begeben. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 228,8 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 8,7 Millionen Mark umgelegt.**

**\*\* Der Maulbeerbaum. Während vor mehreren Jahrzehnten der Maulbeerbaum noch ziemlich häufig in unseren Gärten und Höfen zu finden war, ist er jetzt eine Seltenheit geworden; man findet ihn nur noch in größeren Obhgärten, wo er der Vollständigkeit halber nicht fehlen darf. Sollte man wirklich nur noch pflanzen, was den höchsten Ertrag bringt und sollte aller Garten- und Obstbau nur einzig dem Nützlichen und Ertragsreichen, nicht aber auch dem Schönen sich mehr zuwenden? Zwar munden ja die Beeren nur und sind gesund, wenn sie die völlige Reife haben, und dann müssen sie alsbald verzehrt oder verwendet werden, weil der Saft bald in Gärung gerät und zu Essig wird. Man pflückt sie daher in der Frühe des Morgens und laßt und genießt sie auf den Obstmärkten nächster Städte, ehe die Hitze des Tages sie verderben hat. Die Maulbeeren haben daher keine Verwendung als Handelsartikel, die Früchte werden roh vertrieben, eingelegt oder zu einem wohlschmeckenden Sirup verarbeitet. Obgleich der Maulbeerbaum, der eine Höhe von 6-12 Metern erreicht und ein dauerhaftes, festes Rudholz liefert, mit seinen blutroten, weißen, gelblichen oder schwarzen Früchten und seinem dunklen Laube einen herrlichen Anblick bietet, so hat er dennoch in Deutschland niemals als Obstbaum besonderen Wert erlangt; dagegen wird er in südländischen Ländern mehr kultiviert, besonders der weiße Maulbeerbaum, weil seine Blätter zum Füttern der Seidenraupe dienen. Der Maulbeerbaum stammt aus Persien und Zentralasien u. fand schon früh Verbreitung nach Westen. Sehr empfindlich ist er nicht, denn er hat bald die Alpen überfliegen u. er gedeiht nicht bloß in Frankreich, sondern auch in England und Deutschland, selbst in Skandinavien, obgleich es vorkommt, daß er in härteren Wintern erfriert. Da sein Laub im Frühjahr erst spät hervorbricht, nannten ihn die Griechen den vorläufigen Baum (sapientissima arborum), der sich erst mit seinem Laube hervorwagt, wenn kein Frühlingssturm mehr zu befürchten ist. Und dennoch gehören seine Früchte zu den ersten Sommerfrüchten, die bei den Kindern sehr beliebt sind, obgleich sie zum Schreden der Mütter sind mit dem Saft leicht die Kleider verderben. Man unterzeichnet den schwarzen Maulbeerbaum mit dicken, grobgefügten Blättern und schwarzen Früchten und den weißen Maulbeerbaum mit zarterem Laub und gelblichen Früchten, mit welchen vielsoß das Hausgeflügel gefüttert wird. Wichtiges als durch seine Früchte wurde der Maulbeerbaum später durch sein Laub, er machte die Einführung der Seidenraupe aus Ostindien möglich. Als in den 30er und 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Seidenraupenzucht auch in deutschen Ländern einen größeren Umfang, besonders durch Lehrer, die dem Naturstudium große Aufmerksamkeit schenken, zu nehmen begann, da wurden auch vielfach die weißen Maulbeerbäume angepflanzt. Da bei uns die Seidenraupe nur im Zimmer und unter sehr erschwerten Umständen gezüchtet werden kann, so gab man diese Kultur bald wieder gänzlich auf, und so findet man nur selten einen Anbau, der mit weißen Maulbeerbäumen in vorgerathenen Exemplaren bestanden ist. Immerhin verdient aber der Maulbeerbaum, besonders der schwarzfrüchtige, wegen seiner zum Anpflanzen von Brautwein vorzüglich geeigneten Früchte, wegen seines herrlichen Laubdaches und seines gut verwendbaren Holzes eine angemessene Verbreitung und Pflege, zumal sie sich durch Wurzelabschnitte leicht fortzupflanzen lassen.**

**\*\* Kleine Mitteilungen. Wie uns aus Hbbach mitgeteilt wird, wurde am Freitag nachmittag der Landwirt W. Lenz auf seinem Heimwege von 8-10 Hursich überfallen und so ausgerichtet, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein Soldat der Leibkompanie des Inf.-Regts. Nr. 117 aus Pforzheim, der im zweiten Jahre dient, verlor sich am Donnerstag das Leben durch Erhängen zu nehmen. Er wurde noch rechtzeitig abgesehen. Der Unglückliche war mit einem Seiden behaftet. — In der Wobra erront gestern beim Baden der 5jährige Sohn des Gerichtsvollziehers Runge aus Kirchhain.**

#### Landkreis Siegen.

**d. Wiesfeld, 11. Juli. In der heutigen Gemeinderats-sitzung wurden die Schwoiner, Spengler- und Weibhinderarbeiten in den beiden Schulbüchern der Siegener und Schulstraße genehmigt. Die Arbeiten sollen auf dem Submissionswege vergeben werden. Zur Förderung der Bewegungsspiele soll ein für jedermann zugänglicher Spielplatz am Schwoier errichtet werden. Die Anschaffung von Düngräten um für die Schulen wurde genehmigt. Der Verkaufspreis für Baugelände am Lichtenauer Weg, Turen- und Karlsstraße wird auf 4 M. pro Quadratmeter festgesetzt. Dem Gehalt des Pk. Balthar am Erhöhung des Pflegegeldes für Louise Döringer wird insonderheit stattgegeben, daß der Preis von 120 auf 150 M. erhöht wird. Die Reparaturen des Badhauses in der Siegener Straße werden für erforderlich erachtet und genehmigt. Ueber die Verpachtung der Scholweide für 1915 wurde beschlossen, zwei Herden beizubehalten, und die Verpachtung auf Submission zu vergeben. Die Ueberbedingung der Friedhofswege soll erst durch Schlagen erfolgen. Die Anpflanzung von Bäumen an den Hauptwegen entlang wurde genehmigt.**

#### Kreis Bädinger.

**△ Bädinger, 10. Juli. Kreisamtmann H. Lenz wurde nach Mainz versetzt, an seine Stelle kam Kreisamtmann Dr. Wehner hierher.**

#### Kreis Alfeld.

**△ Alfeld, 10. Juli. Der Kriegsveteran Justus Jung aus Angenrod ist im Alter von fast 70 Jahren gestorben; er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Infanterist mitgemacht.**

#### Kreis Friedberg.

**Bad-Nauheim, 10. Juli. Die Fest-Aufführung der Elisabeth-Duncan-Schule am Nachmittags des 15. Juli im Großh. Kurhaus zu Bad-Nauheim steht bekanntlich unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Eleonore von Hessen, deren persönliche Teilnahme an der Veranstaltung, ebenso wie die des Großherzogs und der großherzoglichen Prinzen, in Mitteilung aus dem Hoflager in Jagdschloß Wolfsgarten zugelegt worden ist. Wenn Elisabeth Duncan mit ihrer Schule an diesem Tage vor die Öffentlichkeit tritt und einem größeren Publikum Einblick in ihre Wirk-samkeit gestattet, so geschieht dies nur um der hohen Protektorin und der guten Sache willen, zu deren Beiden die Aufführung geplant ist. Es ist eine ganz einzigartige Darbietung, die hier im Rahmen einer festlichen Veranstaltung geboten wird, und sie zu sehen, darf als eine seltene Gelegenheit bezeichnet werden. Denn Elisabeth Duncan liebt es nicht, mit ihren Kindern öffentlich aufzutreten. Sie hat eine ähnliche Vorführung der Schule bisher unseeres Wissens nur in Gießen und bei Othaus in Hagen gestattet. Die außergewöhnlichen Erfolge an beiden Orten sind bekannt. Erinnern dürfte man sich auch des begeisterten Kreisles des deutschen Kronprinzen über die Leistungen der Schule. Sie wurde ihm im Januar dieses Jahres auf seinen Besuch in einer geschlossenen Aufführung im Berliner Leistung-Theater vorgeführt, und unter dem unmittelbaren Eindruck dieser Aufführung beabsichtigte der Kronprinz**

damals telegraphisch den Großherzog von Hessen, daß er die Elisabeth-Duncan-Schule sein eigen nennen dürfte.

b. Bubbach, 10. Juli. Die Häuser der Orte Bubbach, Kirchbühl, Ränker, Rauerbach, Döhren, Dohrweil, Niederweil, Sambach, Ränzenberg, Eberstadt, Griedel und Oppershausen haben den Antrag auf Errichtung einer Zwangsschule beim Friedberger Kreisamt gestellt.

**Hessen-Kassau.**

a. Baisberg, 10. Juli. Der einzige Gastwirt unseres Ortes H. Jung wurde gestern morgen, nachdem er kurz zuvor vom Käben heimgekommen war, in dem Kochbarbarie, welches Eigentum der Gemeinde ist, erhängt aufgefunden. Ueber die Ursache, die den Lebensstrahlen in den Tod getrieben haben mag, weiß man noch nichts Bestimmtes.

X. Hanau, 10. Juli. Bei dem in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Kaufhaus zur Westlage Kron u. Co. in Hanau betragen die Verbindlichkeiten 110 000 Mark. Die Verwaltung des Kaufhausbetriebs haben rund 64 000 Mark zu fordern. Das Warenlager besitzt nach der Abschätzung einen Wert von 35 000 Mark. Es soll eine außergerichtliche Liquidation des Geschäfts angestrebt werden.

b. Cronberg, 10. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung des Eisenbahnministeriums wird die Cronberger Bahn am 20. Juli von der Eisenbahndirektion Frankfurt übernommen. Die hiesige Direktion wird am 1. August aufgehoben.

**Dereinsnachrichten.**

△ Homberg a. d. Ohm, 10. Juli. Sein 70jähriges Bestehen konnte der hiesige Gutsbau-Verein feiern. Vizepräsident

Bubbach, der vor 25 Jahren hier wirkte, hielt die Festpredigt. Pfarre V. r. u. s. begrüßte die Festversammlung. Die hiesigen Vereine: Frauenklub, Männergesangsverein und Kirchenchor wirkten bei der Feier mit. Für die Hospitiumsgemeinde Bau-Algeheim in Korbheim wurden 100 Mark gesammelt.

**Universitäts-Nachrichten.**

— Als Nachfolger des Geh. Justizrats Prof. Jörn ist der verdienstliche Professor für Staats-, Verwaltungs-, Kirchen- und Völkerrecht an der Universität Kiel Dr. jur. Wilhelm van Calker nach Bonn berufen worden. Calker kam 1903 als Ordinarius nach Gießen und war hier zugleich seit 1912 Mitglied des Verwaltungsrates des Reichsanwaltschafts in Darmstadt. Seit 1. Oktober 1913 leitet Calker in Kiel als Nachfolger von Prof. v. Friedl.

**Gerichtssaal.**

X Hanau, 9. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich heute der vielbescholtene Kellner Karl Müller aus Frankfurt a. M. wegen Betrugs zu verantworten. Als der Staatsanwalt gegen ihn eine Haftstrafe von zwei Jahren beantragte und der Gerichtshof sich zur Beratung zurückgezogen hatte, sprang der Angeklagte plötzlich auf, rief die von der Anklagebank nach dem unterirdischen Gang zum Gefängnis führende Tür auf und stürzte sich in selbst- und anderer Acht die Treppe hinunter. Er blieb jedoch unversehrt und konnte wieder in den Gerichtssaal zurückgeführt werden. Seine Strafkosten betragen ihm sechs Monate Gefängnis ein.

Berlin, 9. Juli. Der frühere Generaldirektor der Land- und Industrie-Bank A. G. Paul Lindner, der nach Unterdrückung von 300 000 M. nach Amerika geflüchtet, dort verhaftet und an

Deutschland ausgeliefert worden war, ist vom Schwurgericht des Berliner Landgerichts wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde unter Berücksichtigung mildernde Umstände zu 1 1/2 Jahren Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte nur wegen eines Falles der Urkundenfälschung, da er nur wegen dieser Straftat von Amerika ausgeliefert worden war.

**Luftschiffahrt.**

Danzig, 10. Juli. Ein Flugzeugschwaber von neun Doppeldeckern, unter der Führung von Hauptmann Schmegele, von Graudenz kommend, landete heute vormittag 1/8 Uhr in ganz kurzen Stößen glatt vor der Flugzeughalle des Prinzen Friedrich Sigismund in Danzig-Langfuhr und beabsichtigt heute nachmittag nach Graudenz zurückzufahren.

Paris, 11. Juli. Der deutsche Hieger Dittb. und der französische Hieger Carros gingen gestern früh beide auf Moran-Gründern nach London ab, Dittb. erreichte Calais um 6 Uhr 35 Minuten, Carros 10 Minuten später. Beide überflogen am Samstag gemeinsam den Kermellkanal.

**Kleine Tageschronik.**

Am Freitag mittag 11 Uhr erfolgte der Durchschlag des Hauenslein-Bais-Tunnels bei Diten.

**Amlicher Wetterbericht.**

Öffentlicher Wetterdienst, Gießen. Wetterausichten in Hessen am Sonntag, den 12. Juli 1914: Meist heiter und trocken. Milde Winde, Gewitterneigung.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hoch erfreut an Heinrich Debus und Frau Hermine geb. Lang. Giessen, den 10. Juli 1914.

Wilhelm Lotz Kätchen Lotz-Häuser geb. Ruscher Vermählte Garbenteich, den 9. Juli 1914

**Todes-Anzeige.**  
Heute nachmittag wurde unter liebes unvergessenes  
**Gretchen**  
nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 9 Jahren durch einen sanften Tod in ein besseres Jenseits abgerufen.  
Alten-Bufed, den 10. Juli 1914.  
Die trauernden Eltern:  
**Wilh. Rabenan II., Gemeindevorsteher**  
und Frau, geb. Seipp.  
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, statt.

**Ein Posten weisse Waschblusen**  
seitheriger Preis Mark 5.— bis Mark 8.—  
in allen Größen, jetzt nur  
**Mark 3.50**  
**L. Rosenbaum & Jacob**  
Am Oswaldsgarten.

**Hämorrhoiden-**  
Leidende, die alles ohne dauernden Erfolg angewandt, verlangen sofort kostlosen Auskunds in verschlossener Kapsel ohne Aufdruck durch Apotheker Dr. A. Ucker, G. u. b. H. in Jessen bei Cassan N.-L.

**Neue Kartoffeln**  
prima Qualität empfiehlt billig  
**J. Weisfel**  
Sonnenstr. 88  
Telephon 88

**Luhn's**  
Wasch-Extract  
Salm-Terra-Him  
**Luhn'seife**  
Abrodors  
Salm-Terra-Him

**Neue Gurken, neue Kartoffeln, Matjesheringe**  
empfehlen billigst 18161  
**Th. Schlierbach,**  
Tel. 706, Frankfurter Str. 9.

Die mir von meinem Arzte empfohlene Obermeyer's Medisinal- oder Gerba-Zeile zur Befreiung der lästigen  
**Schuppen**  
im Kopfhaar befreite die- selben in wenigen Tagen. Alfred Wanner, München.  
Gerba-Zeile a. Stück 50 Fla- 30% verhärtetes Präparat  
H. L. - 3. b. i. d. Engel u. Dietrich-Apothek u. in den Drogerien C. Schaaf, W. Stübiger, G. Karm, H. Roll u. i. d. Parfümerien. 1866 b v

**Einkoch-Apparate**  
erklaßte Systeme als Weck-Rex-Bade-Duplex etc.  
**Einmachgläser**  
**Fruchtsaft-Apparate**  
**Fruchtsaft-Pressen**  
**Preß-Säcke**  
empfehlen zur Saison in großer Auswahl und zu günstigen Preisen 7120a  
**Edgar Borrermann**  
Haus- und Küchengeräte und Eisenhandlung  
Telephon 166 Neustadt 11  
**Gewerbe-Ausstellung Gießen**  
Hauptgebäude-Erdgeschoss Nr. 58 und Haus 3, Stand 244.

**Invaliden-Räder**  
mit Hand- oder Fußbetrieb, Krankenfahrstühle, Transport-Dreiräder, neue und gebrauchte, billig auf Lager. Teilzahl. anstatt 6. Röll, Georgenstr. 142 München. 8148b

**Neue Kaiserkrone**  
verleihen 4 R. 5.— per Stk. mit Zaß ab Frankfurt unter Radnahme. 18134b  
**Gebr. Oppenheimer,**  
Frankfurt a. M., Telephon Santa 7196 und 7197.

**Shampooieren**  
(Kopfwaschen) mit dem neuesten elektrischen **Warmluft-**  
Trockenapparat empfiehlt sich **Hermann Plank Wwe.**  
Spezial-Damen-Frisier- und Haar-Geschäft  
Kaviansgasse 2

**Brennholz**  
der Besten Wf. 1.15 frei Haus empfiehlt 165  
**J. Happel.**

**Giotil**  
wäscht u. bleicht von selbst  
1/2 Paket 55 Pf.  
1/2 Paket 30 Pf. 100b  
Niederlagen: Ph. Gans, Dammstraße 34, Wilhelm Wagner, Steinstraße, und in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

**Eisschränke**  
kauft man außerst preiswert bei  
**Ludg. Kröll, Ploekstr.**

**Eier**  
halten sich mindestens 1 Jahr frisch, wenn man sie in **prev. Eier-Wasser** Glas (Krua 50 M. für ca. 100 Eier) einlegt.  
**Adler-Drogerie** Seltersweg 38, Otto Schaaf, 8069

**Miss-farbene Zähne**  
mit einem kleinsten Zahn- techn. Mundst. G. L. o. r. o. n' (geleitet, nicht warm empfahl).  
Gierlich richtig, Zahnw. a. a. g. ablen Wunderwerk u. Zahnreinigung. voran. unkl. i. d. Schmelz. Tube 60.3 u. 1.4. Probebenrat. Leb. erhält. in Gießen: Hirschapotheke, Frankl. Str. 4. 10716aa

**Zöpfe**  
Gaarunterton, Fodendrehel usw. alle laust. Gaararbeiten werden schön und dauerhaft angefertigt in dem  
Spez.-Damen-Frisier- und Haar-Geschäft  
**Hermann Plank Wwe.**  
Kaviansgasse 2. 10159

**Oefen u. Herde**  
Lager in mehreren Hundert Oefen und Herden, auch Vor- zellenden und Kamindien, nur echter Birnen. Man laust am besten und billigsten in dem ersten Spezialgeschäft.  
Bitte mein Lager nebst drei Aufstellungspläne Nr. 318 beschicken zu wollen. W. Fürber Nachf. Alb. Odb. Dietstraße 6, Tel. 283. 10914

**Mühen-Fabrik**  
für Studenten, Schüler, Sport, Kette, Auto, Polizeidienst, Bahn- und Militär-Mühen.  
Richter u. Warrerbaretts.

**Zul. Lehrmund**  
Mühenmachermeister.  
Pabnböhrche 61. 10159

**Loden-Hüte für Damen**  
Salomon, Schulstr. 1708a

**Bienenwohnungen**  
sowie alle zur Bienenzucht u. Honiggewinn. erf. Werkz. Verfügl. Spez. Fabrik. Georg Kraft, Altona, Nr. 11, Altona, 10000  
Preisliste auf Wunsch frei.

**H. Tichy**  
Seltersweg 43  
Ecke der Goethestraße.  
Trockenes, kirschenrotes **Albfallholz**  
Schwarzen zum Feueran- machen liefert von 5 Stk. an für Wf. 1.15 pro Stk. frei auf Haus. 1084  
**B. Nuhn, Sollar.**

**Vaillants**  
Gas-Heißwasser-Apparate  
für zentrale Warmwasserversorgung, Bad und sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf.  
Joh. Vaillant Gm. b. H. Remscheid 12a

**Tapeten Linkrusta Linoleum**  
Nur erstklassige Fabrikate  
Musterkarten, Dekorations- und Kostenvoranschläge stehen bereitwilligst zur Verfügung  
**Tapetenhaus Otto Täubert**  
Telephon 326 (früher Robert Hasse, vorm. E. Blömer) Seltersweg 81

Bis zum 18. Juli dauert mein diesjährig. großer  
**Saison-Ausverkauf**  
Damen-, Herren- und Kinder-Schuhwaren fabelhaft billig in bekannt guten Fabrikaten  
**N. Reiss**  
Frankfurter Schuhlager  
Giessen  
Mänsburg 12 Tel. 2010  
Umtausch gestattet



**Wer krank ist**  
und Interesse hat für gute **Hausmittel**  
keine Arznei- oder Gehel- mittel! verlange kostenlose schriftl. Aufklärung durch:  
**Krankenschwester Marie**  
Wiesbaden S. 75, Adolphstr. 13

Magenleiden, Stuhlver- stopfung, Hämorrhoiden, Blutarmer, Blahstucht, Schwächezustände, Skro- phulose, Adernverhärtung, Nervenleiden, Gicht, Rheuma, Gallensteine, Leber-, Nieren-, Blasen- leiden, Zuckerkrankheit, Husten, Nerven-, Fuß- und Beinleiden etc.

# Sonder-Angebot für Herren

Auf alle anderen Artikel  
10% Rabatt  
bis 15. Juli

**Selbstbinder . . . . . Mk. 1.00**  
neueste Dessins  
**Einsatz-Hemden . . . . . Mk. 3.50**  
prima Qualität  
**Weisse Oberhemden Mk. 4.50**  
mit Piqué-Einsatz

Auf alle anderen Artikel  
10% Rabatt  
bis 15. Juli

## Aug. Waag - Herrenmoden

Seltersweg 60.

### Stadttheater Giessen

Direktion: Hermann Steingötter.

Dienstag, den 14. Juli 1914, abends 8 Uhr:

#### Viertes Operettengastspiel

des Großherzogl. Kurtheaters Bad-Nauheim.

Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ Nr. 116.

Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise!

Abonnenten zahlen gegen Vorweis des 1. Ermäßigungs-Kupons keine Preise

Neubelt! Neubelt!

#### „Brüderlein fein“

Alt-Wiener Singspiel in 1 Akt von Julius Wilhelm.

Musik von Leo Fall.

Siehe auf:

#### „Die schöne Galathé“

Mythologische Oper in 1 Akt von Suppé.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Studierende genießen Freiermäßigung.

### Gießener Freilichtbühne

Gegr. 1909.

Künstlerische Leitung: Walter Dworkowski

Sonntag, den 12. Juli, nachm. 3/3 Uhr:

#### Die versunkene Glocke

Ein deutsches Märchendrama von Gerhart Hauptmann

Preise der Plätze: Nummerierter Platz Mark 2.—, unnummerierter Platz Mark 1.—, Siebplatz Mark 0.50. Der Vorverkauf findet in der Schallier'schen Musikalienhandlung statt. Sechserkarten haben Gültigkeit.

Für die Freilichtbühne:

Dr. Bernbed. 18001D

## Die Ceylon-Ausstellung

im Palmenhaus des Botanischen Gartens ist

bis 2. August verlängert

worden. Geöffnet an Wochentagen von 7 Uhr

morgens bis 6 Uhr abends — Sonntags von

8—12 und 2—6 Uhr.

Eintritt 30 Pfg. 8162D Schüler 10 Pfg.

### Bayerische Vereinigung Gießen



Sonntag, den 12. Juli 1914, von nachmittags 3 Uhr an, findet unser diesjähriges

#### Sommer-Fest

verbunden mit Tanz im Freien (Aufsicht: Bayer. Nationalhölzer, wie „Schublatler“, Bayer. „Treber“ etc.) u. Kinderbelustigungen etc. auf der „Schönen Aussicht“ dahier statt. 8186D

Abends bengalische Beleuchtung. Pioniers, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

## Schott's Wein- und Frühstückstube

Bahnhofstrasse 151

empf. guten Mittagstisch, reingeh. Rhein-, Mosel- und ausländische Weine, sowie ein vorzügliches Glas Dortmunder Union und Münchener Löwenbräu im Ausschank.

### Der Verein Freundinnen junger Mädchen

lobet zu einem Spaziergang

am Sonntag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr ein.

Treffpunkt Ecke Oh-Anlage—Wolfsgraben.

1105D Der Vorstand.

#### Bekanntmachung.

Dienstag, den 28. Juli 1914, nachm. 3 Uhr,

findet auf dem Rathaus zu Großen-Linden die

#### ordentliche General-Versammlung

des Spar- und Vorschußvereins Aktiengesellschaft Großen-Linden f. d. Geschäftsjahr 1913 statt.

Tages-Ordnung:

1. Abhör der Rechnung pro 1913.

2. Ueberschreibung von Aktien.

3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrats.

4. Verschiedenes.

Großen-Linden, 10. Juli 1914. 8188

Spar- und Vorschußverein Aktiengesellschaft.

Rohde Reßler Weiß

Direktor. Rechner. Kontrolleur.

### Tanzmusik

morgen Sonntag bei

Gastwirt Bäulke,

Kaiser-Allee. 106472

### Tanzmusik

Sonntag, den 12. Juli

Zum Pfau

unter W. Schermuly.

### Tanzmusik

morgen Sonntag

Zur neuen Welt

Ph. Hofmann.

## Räumungs-Verkauf

nur noch bis 15. Juli

in

Herren-Oberhemden, Einsatzhemden

Sporthemden :: Sportstrümpfen

Selbstbindern, Socken, Schürzen

Russen-Kittel, Waschröcken, Hand-

schuhen etc. zu bedeutend ermäßigten

Preisen

Auf alle übrigen Waren

außer Garne und echte Jäger-Unter-

kleider während des Ausverkaufs

bei Barzahlung 10%

Julius Schulze

Kreuzplatz 8192a

7723

### Reise-Artikel

in bekannt guten Qualitäten

Bahnkoffer Necessaires Touristenartikel

Hutkoffer Janankörbe etc. etc.

Handkoffer Handtaschen Eig. Fabrikation

Rundreisekoffer Rucksäcke Billigste Preise

Aug. Kilbinger, Seltersweg 79

8192a

### Riegelpfad-Club.

Die verehrlich. Mitglieder

sind zu dem am Sonntag,

den 20. Juli stattfindenden

#### Waldfest

des Marine-Vereins am

Ludwigbrunnen (vgl. ein-

geladen. Abmarch 2 Uhr am

Schiffenberger Wee. 8182

Der Vorstand.

Auf zum alten Schloß!

Täglich

### Münchener-Konzert

von der urfideleu Bayerischen

Oberlandler Truppe. 06335

D. Ruit.

### Minneburg

Wetzlar

Sonntag: Tanz

1000 D

### Amateure!

Decken Sie Ihren Bedarf in Photographischen Bedarfsartikeln

nur in der

Medicinal-Drogerie zum Kreuzplatz

Kreuzplatz 9 Telefon 703

Dort finden Sie sachgemäße Bedienung!

Größtes Lager in Photogr. Appa-

raten. Große bequeme Dunkel-

kammer zur freien Benutzung.



### Ein Posten Kostüm-Stoffe

prachtvolle weiche Qualitäten in schönen grauen und bräunlichen Farbestellungen, 130 cm breit

per Meter Mark = 3.40, 3.25 und 2.15

### Große Posten Wasch-Stoffe und Musseline

Welt unter Preis!

### Lina Bernard

Bismarckstraße 6

Sonntags bleibt das

Geschäft geschlossen

06510

### Schwalm Zahnarzt

Mühlstr. 5

Ecke Bahnhofstr.

1000 D

Für jede Jahreszeit geeignet!



### Sekt Bronze

gewonnen aus dem hoch-

bewerteten Parana-Tee

thrasilaischer Teel.

Ausgezeichnet, erquickend,

naturrein, ohne Alkohol.

Eingeführt b. d. Kaiserl.

Marine, Offizier-Kasinos,

Sanatorien usw.

Kleinod für jeden Haushalt

und Familienstück.

Zugelassen auf der Ausstellung

für Gesundheitspflege Stuttgart

(Mai—Oktober 1914).

Deutsche Malte-Industrie,

G. m. b. H., Köstritz.

Teilfabrik Giessen

Inhaber Albert Merlau,

Ludwigstr. 26, Tel. 238

Wiederverkauf gesucht

1000 D

## Licht-Spiel-Haus

Bahnhofstr. 34 Ecke Schanzenstr.

Heute Samstag bis Dienstag

die gewaltigste Filmschöpfung aller Zeiten

## Quo vadis?

Die Tragödie einer untergehenden Welt in 6 Akten von H. Sienkiewicz.

Täglich 3 Vorstellungen: 8152a

um 4 Uhr, 6 1/2 Uhr und 9 Uhr; Sonntags 3 Uhr,

5 Uhr, 7 Uhr und 9 Uhr.

Keine Preiserhöhung!

Die Herstellung dieses Filmwerkes kostete seinerzeit über 3 Millionen Lire u. dauerte 2 Jahre.

In unserer Zentrale heute eintreffend:

## 3 Waggon

neue

## Kaiserkronen-Kartoffeln

3 Pfd. 20 Pfg.

10 Pfd. 65 Pfg. Str. inkl. Sat. 6.25

Neue Zwiebeln Bund 15

1 Waggon

## große Zitronen

2 St. 11 Pfg., 10 St. 53 Pfg.

extra-große 7 Pfg., 10 Stück 65 Pfg.

1000 D

Billiger

## Cinnach-Zucker

Gemahl. Zucker und

Kristall, fein Pfund 21

Viktoria-Kristall, grob Pfd. 23

1000 D

Pyramiden-

## Fliegenfänger

3 Stück 14

1000 D

## Schade & Füllgrabe

Bahnhofstraße 26 | Telefon 186

Ludwigstraße 20 | Telephon 186

Walltorstraße 24 8181a

Die Gemeinde Rodheim a. d. Horloff gedenkt

einen reinen Zementater Vulkan anzufaufen!

Reflektanten können sich bis zum 4. Juli 1914 auf

unterzeichneter Bürgermeisterei melden.

Großh. Bürgermeisterei Rodheim a. d. Horloff.

K r ö l l.

Das der heutigen Nummer beiliegende An-

blatt der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-

Vereinigung gibt beachtenswerte Hinweise, insbesondere für

die Düngung der Weiden und Weiden im Monat Juli, und

ist deshalb für jeden Landwirt und Ackerbaubereitenden

sehr interessant. Im eigenen Interesse veräume kein Land-

wirt, die Ausführungen eingehend zu lesen. 8100c